

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 16

Artikel: Frauen sind nicht unendlich formbar : zur Situation der schweizerischen Frauenhäuser
Autor: Vogel, Renate
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen sind nicht unendlich formbar

Zur Situation der schweizerischen Frauenhäuser



In der deutschen Schweiz bestehen zur Zeit 7 Frauenhäuser, nämlich in: Zürich, Bern, Basel, St. Gallen, Luzern, Brugg und Winterthur. Nach den Jahresberichten haben im letzten Jahr mehrere hundert Frauen dieses Angebot genutzt. Die Häuser waren das ganze Jahr hindurch teilweise bis an die Grenze ihrer Belastbarkeit belegt.

Neben einem festangestellten Team arbeiten viele freiwillige Mitarbeiterinnen rund um die Uhr, meist in einem Verein organisiert. Je nach Gründungsdatum kann mit mehr oder weniger finanzieller Rückendeckung gearbeitet werden, was sich teilweise auch auf den Pioniergeist der Mitarbeiterinnen auswirkt. Die «älteren» Frauenhäuser sind auf der Suche nach neuen Inhalten und Strukturen, was eine allgemeine Erscheinung in der Frauenbewegung zu sein scheint.

Der Anteil der ausländischen Frauen, insbesondere aus der «3. Welt», nimmt ständig zu. Deshalb wurde vom Frauenhaus Zürich zusammen mit anderen Frauen- und Emigrantinnenorganisationen im Januar 1985 ein Frauenkongress organisiert. Anlässlich dieses Kongresses wurde eine Anlaufstelle für Frauen aus der 3. Welt geschaffen. Das Dritte-Welt-Frauen-Informationszentrum (FIZ) befindet sich an der Quellenstrasse 25, 8005 Zürich; Tel. 01 42 82 82.

Für weitere Information verweisen wir auf Marianne Pletschers Buch 'Weggehen ist nicht so einfach – Gewalt gegen Frauen in

der Schweiz', Limmat Verlag. 1984 erschien eine Neuauflage, dessen Sachteil wiederum von den Frauen des Frauenhauses Zürich geschrieben wurde. Aufmerksamkeit verdient auch Margrit Brückners Buch «Die Liebe der Frauen – über Weiblichkeit und Misshandlung», Verlag Neue Kritik, Frankfurt 1983.

«Ich durfte keine Kontakte mehr haben. Sogar die Kinder hat er abends jeweils ausgefragt, wo ich war. Wenn ich fort war, hat er mich geschlagen.» Warum halten es Frauen oft jahrelang bei ihren schlagenden Ehemännern aus? Diese Frage haben sich alle Frauen einmal gestellt, die in ihrer Arbeit mit «geschlagenen Frauen» zu tun haben. Es gibt keine generelle Antwort darauf, denn viele Mosaiksteine ergeben das «typische» Bild der geschlagenen Frau:

Das Aufwachsen von Frauen – oder: Hurra ich bin genormt!

Das Mädchen wächst in einer Familie auf, in der eine klare Rollentrennung herrscht, der Vater geht der täglichen Berufsarbeit nach, die Mutter besorgt den Haushalt. Das Kind wird schon früh dazu ermuntert, sich in seiner Freizeit typisch weiblichen Tätigkeiten zuzuwenden: Kinder zu beaufsichtigen, im Haushalt zu helfen etc. Diese Erziehung zielt auf Anpassung und baut vor allem auf Verboten auf. Dabei spielt auch die Angst der Eltern

vor der sexuellen Unversehrtheit des Mädchens eine Rolle, die die Eigenständigkeit noch zusätzlich verhindern hilft. Sicher spürt das Mädchen irgendwelche Formen von emotionaler Wärme und Geborgenheit, oft herrscht aber auch Streit und eine gewisse Beziehungslosigkeit. Sexualität wird tabuisiert und eine Beziehung zum eigenen Körper kann nur schwer gedeihen. Diese Beziehungslosigkeit zum eigenen Körper steht in engem Zusammenhang mit der späteren Gewalterfahrung. Da das Mädchen nie gelernt hat, Grenzen zwischen dem eigenen Körper und einem anderen zu ziehen, ist es später auch fähig, Gewalt so lange zu erdulden. Bei der Berufswahl steht die spätere Heirat und Familie im Vordergrund, wenn überhaupt eine Berufsausbildung gemacht wird, so findet diese in einem typisch weiblichen Berufsfeld statt. So hat das Mädchen kaum Gelegenheit seine Biographie selber zu gestalten und tritt in die Spuren der «Normalbiographie». Eigenständigkeit und Selbstbewusstsein kann in einer solchen Kindheit und Jugend kaum entwickelt werden.

Eine Frau ist, wenn man...

In der Folge geht das Mädchen oder die junge Frau eine Ehe ein ohne genaue Vorstellungen über das Zusammenleben mit einem Partner. Auffällig ist die Heirat in jungen Jah-

ren, teilweise unter 20. Der Mann wird als Erlöser betrachtet, um endlich vom Elternhaus wegzukommen. Er dient somit als Mittel zum Zweck und muss mit positiven Gefühlen besetzt werden. Eine kritische Betrachtung kommt kaum in Frage, da dadurch der Auszug von zu Hause bedroht werden könnte. Die junge Frau erkennt darum nicht, wie sie von einer Abhängigkeit in eine andere gerät. Kinder sind offenbar die natürliche Folge der Heirat, oder oft auch der Grund dazu. Somit gerät die Frau, nach dem Muster ihrer Mutter, in die Familienarbeit, was auch bedeutet ihre eigenen Bedürfnisse zuletzt befriedigen zu können. Trotzdem muss die Frau von ihrem Partner wahrgenommen werden, was auch in Form von Schlägen geschehen kann. Hat die Frau diese Schranke einmal überschritten, so wird es immer schwieriger aus diesem Teufelskreis auszubrechen.

Wenn er wütend war schlug er manchmal...

Von den verschiedenen Formen der Gewalt soll hier nicht die Rede sein, sondern nur darauf hingewiesen werden, wie viele Frauen Misshandlungen stillschweigend hinnehmen. Solange die Ehe Privatbereich ist und auch das neue Sexualstrafrecht die Vergewaltigung in der Ehe als straflos zulässt, müssen wir uns mit Annahmen über die Ausmasse der Gewalt begnügen. Frauenhäuser bringen die Diskussion über Gewalt erstmals in die Öffentlichkeit. Ist die Frau fasziniert vom starken Mann, braucht sie seinen Schutz, so liegt es oft nicht fern, dass die Stärke des Mannes in aggressive Gewalt umschlägt. Sicher spüren Frauen die Hilflosigkeit der

schlagenden Männer. Wenn sie darauf mit Muttergefühlen reagieren, werden die Männer oft noch hilfloser. Frauen versuchen das Verhalten ihres Mannes zu erklären und nehmen Veränderungen subtil wahr. Dies kann zur Folge haben, dass solche Erklärungen als Rechtfertigung zum Bleiben dienen. Alkohol und Geldsorgen sind die häufigsten Ursachen von Streitigkeiten.

Du bedeutest mir viel, doch nicht alles, darin liegt meine Rettung...

Von den ersten Trennungsgedanken bis zur eigentlichen Trennung durchlebt die Frau einen mühsamen Weg. Wie soll sie sich zum Aufbruch entscheiden, wo sie nie gelernt hat über ihr Leben zu bestimmen und es zu kontrollieren. Aus ihrem Lebensziel, eine harmonische Ehe zu führen, ergibt sich die Pflicht diese Harmonie aufrecht zu erhalten. Dies tun Frauen oft mit tiefster Leidenschaft und kaum mehr nachvollziehbar für andere. Dazu kommt die Ungewissheit, wohin dann? Familien- und Freundeskreis bieten heute keine Garantie mehr, in Krisen aufgenommen zu werden. Viele Frauen haben bei der Heirat ihren Freundeskreis verloren oder wollen andere nicht mit ihren persönlichen Problemen belasten.

Ausserdem: eine Frau ohne Mann ist ja nichts wert. Im Zusammenhang mit Alkohol versteht sich die Frau oft als Retterin des Mannes, der durch ihre Liebe von seiner schrecklichen Sucht erlöst werden soll. Dieses Unvermögen zuzugeben braucht Mut. Wann «das Fass überläuft» und die Frau den Schritt vom Mann weg ins Frauenhaus wagt ist individuell sehr

verschieden und es können keine Verallgemeinerungen gezogen werden. Sicher gehen ihm aber viele Gedanken voraus, über das für und wider der Aufgabe von Ehe und Sicherheit. Dieser Schritt ist verbunden mit Angst und Schuldgefühlen, oft aber auch mit Erleichterung. Im Frauenhaus spüren die Frauen Solidarität durch das gemeinsam erlittene Schicksal. Die Entdeckung des eigenen Selbst, die Befreiung von einem gewalttätigen Mann und die Erfahrung eigener Handlungsmöglichkeiten, kann in Frauen enorme Energien wecken. In manchen Fällen ist dazu mehrmaliges Verlassen des Mannes notwendig.

Wichtig ist es an dieser Stelle die Funktion des Frauenhauses zu betonen, das zur Unterstützung der Frauen in dieser wichtigen und schwierigen Zeit bereit steht. Probleme von geschiedenen Frauen, alleinerziehenden Müttern, Arbeitsplatz usw. kann jedoch auch das Frauenhaus niemandem abnehmen.

In unserer Arbeit erfahren wir immer wieder, dass auch Frauen nicht unendlich formbar sind und sich oft irgendwann ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst werden. Andere lösen dieses Problem nie und vom Mann getrennt, machen sich die psychischen Auswirkungen jahrelanger Unterdrückung und Misshandlungen erst dann richtig sichtbar. Diese Frauen können sich von ihrer subjektiven Verhaftung in traditionellen Frauenbildern nicht lösen und verteidigen diese womöglich massiv.

Renate Vogel

Renate Vogel, Liz. Phil. I, hat sich in ihrem Lizentiat in einer Tiefenstudie mit Lebensläufen von Frauen beschäftigt. Sie ist Vereinsmitglied des Zürcher Frauenhauses.

